

und die Familie des Markgrafen Gero, die Herrschaft über Rom an sich

Patricius Alberichs II., ~~dessen Familie die Herrschaft über Rom an sich~~
gegründet hatte und der in der Politik mehr bewandert war als in kirchli-
chen Fragen, ein Lebemann, dem es nicht darauf ankam, ob er nach den
Grundsätzen der Moral handelte und lebte. Er wandte sich im Jahre 960 an
Otto I. mit Bitte um Hilfe gegen den im Jahre 950 zum König von Italien

Das ist gewählten Berengar von Ivrea, ~~dessen frühere Schicksale in diesem Zusam-~~
~~menhange nicht erwähnt zu werden brauchen.~~ Eine günstigere Lage konnte es
für den deutschen König anscheinend nicht geben: der in schwerer Not be-
findliche Papst Johann gab ohne Weiteres seine Zustimmung zur Kaiserkrö-
nung Ottos I. am 2. Februar 962 sowie zur Begründung des Erzbistums Mag-
deburg in dem Privileg vom 12. Februar 962. ~~Das~~ am 13. Februar ausge-
stellte Privileg des neuen Kaisers für die römische Kirche, das sogen.
Ottonianum, spricht sehr deutlich für die Genugtuung, die Otto über diese
Empfänge empfand. Aber nun zeigte sich die ganze Unzuverlässigkeit Johanns
XII. Als Otto Rom verlassen hatte, um den Kampf gegen Berengar von Ivrea
aufzunehmen, schloss der Papst im Frühjahr 963 mit diesem ein Bündnis gegen
den deutschen König und veranlasste sogar die Ungarn zu einem Einfall
in Deutschland. Unter dem starken Eindruck der Haltung des Papstes wurde
dieser von der römischen Geistlichkeit am 6. November 963 in der Peters-
kirche abgesetzt, und als Johann XII. nun seinerseits am 26. Februar 964
nochmals eine römische Synode berief, die umgekehrt die Bischöfe der 1. Sy-
node absetzte, und als der Papst sogar mehrere von ihnen hinrichten liess,
standen sich damit zum ersten Male in der Öffentlichkeit die beiden ent-
gegengesetzten Anschauungen des Kaisertums und Papsttums von ihrem
seitigem Verhältnis in aller Schroffheit einander gegenüber. Zweifel-
los konnte Johann XII. für seine Anschauung den alten kirchlichen Re-
chtssatz anführen, dass der Papst von Niemandem gerichtet werden dürfe, ein
Satz, der schon in dem Constitutum Silvestri der um 500 entstandenen
Symmachianischen Fälschungen ausgesprochen war, und es war für den
Kaiser keineswegs angenehm, dass sich der im Mai 964 von den Römern
gewählte Papst Benedikt V. eine streng kirchlich gesinnte Persönlich-
keit zusammen mit seinen Wählern gegen den Kaiser entschied. Aber ~~griff~~ griff Otto
durch: der neue Papst wurde in die Verbannung nach Hamburg geschickt, und
zu wählen die Römer endlich einen klugen Diplomaten, der mit dem Kaiser
zu verhandeln verstand und sich ~~gegenüber ihm~~ zu behaupten vermochte:

Johann XIII. (965, Oktober 1 - 972, September 6). ~~Seine diplomatische Klugheit dieses Papstes zeigte sich vor allem in der~~
der Frage der Magdeburger Neugründung. Die Lage des neuen Erzbistums war
durch das am 12. Februar 962 gegebene Privileg Johanns XII. keineswegs ge-
sichert worden. Nicht nur weil die beiden Bischöfe von Mainz und Halber-
stadt nach wie vor opponierten - Erzbischof Wilhelm starb erst am 2. März
968, Bischof Bernhard von Halberstadt am 3. Februar 968 - eine der letzten
Massnahmen Johanns XII. war es gewesen, dass er am 24. April 963 dem Klos-
ter Bibra ein slawisches Grenzgebiet (nordwestl. von Naumburg) ein Exem-
tions-Privileg verliehen hatte, also das Kloster dem apostolischen Stuhle
unterstellte hatte. Das musste vom Kaiser als ein kurialer Versuch auf-
gefasst werden, sich hier dicht an der alten Slawengrenze in die Vorgänge
des Reiches einzuschalten, d.h. mit anderen Worten, dass die päpst-
liche Missionspolitik der kaiserlichen Ostpolitik Schwierigkeiten zu be-
reiten versuchte. Die Lage im slawischen Grenzgebiete hatte sich jedoch
zwischenzeitlich wesentlich verändert. Otto hatte noch von Italien aus dem Mark-
grafen Gero 963 befohlen, gegen das neue slawische Staatengebilde im Osten
vorzugehen, und der Erfolg war gross. Markgraf Gero hatte die ~~Salpeli~~ und
Miesoi, d.h. die spätere Niederlausitz, im Auftrage des neuen Kaisers und
das ganze Land bis zur Warthe dem Reiche tributpflichtig gemacht. Die da-
mals unterworfenen Slawen, die späteren Polen, hatten in ihrem Fürsten
Miesko (poln. Miesko I.) einen klugen Politiker als Herrscher gewonnen,
der 963 zum ersten Male in der deutschen Überlieferung genannt wird. Thiet-
mar von Merseburg bezeichnet ihn bereits im Jahre 964 als "amicus impera-

toris". Von besonderer Bedeutung wurde es, dass dieser kluge Fürst schon
im Jahre 963 zum ersten Male in der deutschen Überlieferung genannt wird. Thietmar von Merseburg bezeichnet ihn bereits im Jahre 964 als "amicus impera-